

ich see, ich see ...

Architektur erleben in deinem Umfeld

Ein Lernposter der Österreichischen Initiative Architekturvermittlung für Kinder und Jugendliche

„Ich seh, ich seh, ...“ das Kinderspiel, kennt jeder von uns – es lässt sich immer und überall spielen und ist ganz nebenbei eine der ersten Architekturübungen, die wir unbewusst machen. Indem wir dabei aufgefordert werden, genau zu beobachten, zeigt uns diese kleine Übung schon einiges über unsere gestaltete Umwelt.

In Erinnerung an dieses Kinderspiel erheben wir das Fragen und Suchen zur Methode und wollen Lust auf Architektur machen.

Dieses Poster bietet viele einfache Übungsbeispiele zu verschiedenen Themen in der Architektur. Die Fragestellungen und Anleitungen sind so strukturiert, dass sie im Unterricht ergänzend eingesetzt oder zur Sensibilisierung für Architekturprojekte verwendet werden können. Architektur in ihren vielfäl-

tigen Aspekten ist eine klassische Querschnittsmaterie mit Bezügen zu vielen Unterrichtsfächern. So bieten diese Übungen praktische Anknüpfungspunkte zu den Lerninhalten in Deutsch, Geschichte, Geografie, Mathematik, Physik, Biologie, Religion, etc. Vor allem im fächerübergreifenden Projektunterricht finden die angeführten Übungsangebote zahlreichen Einsatz.

Monika Abendstein
Architektin, Architekturvermittlerin für das
aut. architektur und tirol

Ziel der Architekturvermittlung
Obwohl Architektur von allen Kunstformen den unmittelbarsten und unausweichlichsten Einfluss auf das tägliche Leben hat, gibt es nur wenige Menschen, die ihren Lebensraum bewusst wahrnehmen. Und ebenso wenigen ist bewusst, dass dessen Gestaltung wesentlich zum Wohlbefinden des/der Einzelnen beiträgt und darüber hinaus ein zentraler Bestandteil der jeweiligen kulturellen Identität ist. Denn das Erkennen von Architektur will gelernt sein! Ziel dieses Lernens ist keine normierte Ästhetik, sondern Mündigkeit zur Vielfalt. Architekturvermittlung soll daher auch kein Unterricht in Architektur sein, nicht das Ausbilden von „kleinen ArchitektInnen“ sondern primär das Wecken von Raumverständnis und das Aufzeigen der Gestaltbarkeit (und damit Beeinflussbarkeit) von gebauter Umwelt. Die inhaltlichen und methodischen Zugangsweisen sind dabei vielfältig und reichen von der sinnlichen Wahrnehmung, dem Erkennen von Raumwirkungen am eigenen Körper und dem

lustvollen Experimentieren bis zu mehr wissensbasierten Modellen mit dem Erwerb von Kenntnissen und dem Kennenlernen unterschiedlicher Architekturen.
Im letzten Jahrzehnt hat sich in ganz Österreich im Bereich der Architekturvermittlung viel getan. An vielen Orten sind Modelle und Projekte entwickelt worden und die Initiative Architekturvermittlung für Kinder und Jugendliche bietet mit diesem Poster nun einen Ausschnitt aus diesem reichen Schaffen. Exemplarisch ausgewählte Projekte mit Informationen zur praktischen Durchführung sollen vor allem dazu anregen, sich dem Thema Architektur auf spielerische Art zu nähern. Lassen Sie sich motivieren und inspirieren!

Barbara Feller
Kulturwissenschaftlerin, Kuratorin und Autorin,
Architekturstiftung Österreich,
Kulturkontakt Austria



Sprungturm Millstättersee, errichtet 1930
Die 10 Meter hohe Betonkonstruktion wurde anlässlich eines Turmsprung-Events 2007 mit einer Stahlkonstruktion auf 22,5 Meter erhöht, später stellte man wieder den Originalzustand her.
Foto: Peter Nigst

IMPRESSUM

Idee und Konzept, redaktionelle und grafische Bearbeitung:

Monika Abendstein, aut. architektur und tirol

gestalterische Beratung:

Weiberwirtschaft Innsbruck

weitere Links zur Architekturvermittlung für Kinder und Jugendliche:

Denken-Bauen-Fühlen: www.kunstnetzwerk.at, www.architekturclips.de
Fachstelle Architektur und Schule an der ETH Zürich: www.architekten-bsa.ch,
Bücherliste: www.schmirl-architekt.at,
Raum spüren-begreifen-bauen in 7 Modulen: Ziviltechniker-Forum Graz
Baudatenbank: www.nextroom.at

Die angeführten Übungsbeispiele stehen auch als PDF Datenblätter auf www.aut.cc zum Download zur Verfügung
Beilage zu BÖKWE Fachblatt des Berufsverbandes Österreichischer Kunst- und Werkerzieher Nr° 4 Dezember 2008

Mitwirkende Institutionen

KULTUR
kontakt
AUSTRIA
www.kulturkontakt.or.at

Arch+Ing
www.arching.at

Architekturstiftung Österreich
www.architekturstiftung.at

ARCHITEKTUR
SPIEL
RAUM
KÄRNTEN
www.architektur-spiel-raum.at

architektur • technik • schule
www.at-s.at

aut
www.aut.cc

Az W
www.azw.at

WAS
SCHAFFT
RAUM?
www.was-schafft-raum.at

vai
www.v-a-i.at

... eine Nasenlänge voraus

Das Maß ist der Mensch

Bei allen Räumen, die von Menschen für Menschen gestaltet werden, ist der Mensch der Maßstab für Proportionen, Größen, Höhen, usw. Damit ArchitektInnen, Baufachleute und NutzerInnen sich auskennen, werden Maße zumeist im metrischen System angegeben. Doch man kann auch den menschlichen Körper sehr gut als Maßstab verwenden. Vor Einführung des Metermaßes war dies die gebräuchlichste Form des Messens. Immerhin sind Bezeichnungen wie mannshoch, einen Kopf größer, fingerbreit oder ellenlang nach wie vor in unserem Sprachgebrauch verankert. Hast du schon einmal eine italienische 1-Euro-Münze genauer betrachtet? Was bedeutet diese bekannte Darstellung des sogenannten vitruvianischen Mannes in einem Quadrat?



Übung 1

- Was bedeuten Einheiten wie Haaresbreite oder Nasenlänge, finde noch andere ähnliche Begriffe?
Mache dich auf Entdeckungsreise und lerne deinen Körper als Messinstrument kennen!
Wie lang ist dein Schritt? Deine Elle? Deine Spanne? Dein Fuß, dein Klafter, deine Körpergröße?
Wie viele Ellen lang ist dein Schreibtisch? Wie viele Schritte im Quadrat misst das Klassenzimmer?
Wie oft passt deine Körpergröße in die Gebäudehöhe der Schule?
Entwickle in der Gruppe ähnliche Fragestellungen und tausche sie zur Beantwortung mit einer anderen Gruppe aus.



Übung 2

- Lege dich auf den Boden und bitte eine/n Schulfreund/in deine Umriss mit einem Klebeband zu markieren, so siehst du, wieviel Platz bzw. Fläche dein Körper mindestens einnimmt. Wechselt dann die Positionen, damit ihr euch vergleichen könnt.
Baue dir mit Karton eine Hülle um diese Markierung.
Beobachte wie groß der so entstandene Raum ist.
Reicht dir dieser Raum oder brauchst du Öffnungen oder Erweiterungen etc.?
Wie wirken diese Kleinräume von mehreren SchülerInnen zusammen und wie stehen sie zu einander?
Welche Zwischenräume ergeben sich, und wie groß sind diese in deinen eigenen Maßen?

Ziel
Sensibilisieren für Körpermaße und Raumdimensionen

Material
Maßband, Schreibmaterial, Klebeband, Karton

Links und Tipps
Leonardo da Vinci: vitruvianischer Mensch
Le Corbusier: Modulor
Albrecht Dürer, Goldener Schnitt, Minimal housing

Autoren
ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN

Unterrichtsfächer
Biologie, Mathematik, Englisch, Physik, Sport, Kunst

... eine Villa in dunkelbunt oder ...

Farben und ihre Wirkung eröffnen unzählige gestalterische Möglichkeiten. Deshalb spielen sie in der Architektur, in der Mode und in der Kunst eine große Rolle.

Stell dir vor, die Welt wäre ohne Farben, was würde das für uns bedeuten?

Wie empfinden wir die Farben und wie würde die Welt, die Häuser, die Blumen, die Tiere, der Himmel, usw. wohl ausschauen, wenn wir sie selbst bemalen?

Was ist Farbe eigentlich, wie entstehen Farben und wonach werden sie benannt?

Wieviele Farben gibt es?

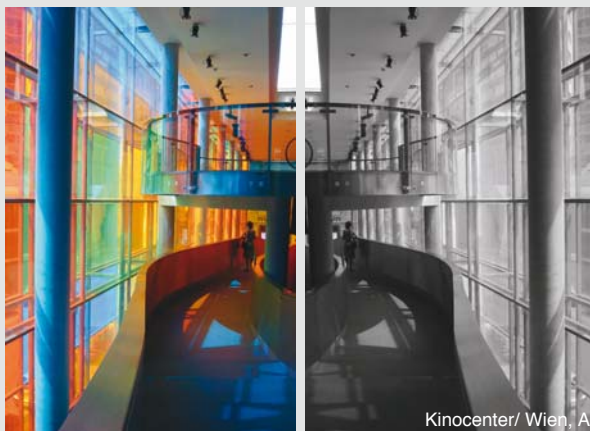
Wie sehen wir Menschen die Farben und wie sehen sie die Tiere?



Farbpigmente, Indien



Wohnblock/ Tirana, Albanien



Kinocenter/ Wien, A

Übung 1

Erstelle ein Farbprotokoll deiner Wohnung.

Notiere die Farben, welche dominieren und jene, die du nur schwer wahrnimmst. Halte fest, welche Materialien und Gegenstände aus welchen Farben sind. Gib den Farben Phantasienamen, den kräftigen Farben, die dir auffallen genauso wie jenen, die besonders langweilig sind. z.B. ultrageilosonnengelb. Ordne die Gegenstände in deinem Zimmer nach Farbgruppen und verteile sie anschließend wieder, was hat sich dadurch verändert?

Versuche die Wirkung der Farben auf dich zu beschreiben. In welchen Farben würdest du dann gerne dein Zimmer gestalten?

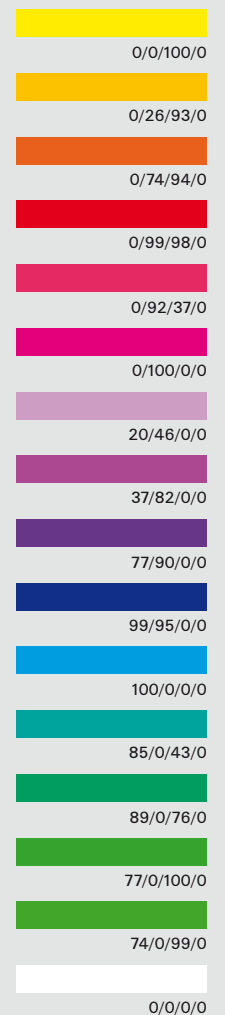
Übung 2

Schneide aus Zeitungen ein paar Ausschnitte mit verschiedenen Farben aus und stelle deine Lieblingsfarbpalette zusammen.

Übung 3

Beobachte das Foto links, wie verändert sich das Bild von der Schwarzweißaufnahme zur Farbaufnahme? Du kannst das auch mit eigenen Fotos am Computer machen, z. B. mit einem Foto von deinem Zimmer.

Cyan/Magenta/Yellow/Key



Ziel
Sensibilisierung für Farben, Schärfung der Wahrnehmung und Formulierung

Material
Zeitungen, Schere, Kleber, Papier

Unterrichtsfächer
BE, Deutsch, Informatik, Biologie

Links und Tipps
Farbenlehre, Fotografie

Autoren
Az W Architekturzentrum Wien
aut. architektur und tirol

... ein Haus im Schlafrock

„Marmor, Stein und Eisen bricht, aber ...“
 so weich wie Watte, so leicht wie eine Feder,
 glasklar und knochenhart...
 Materialien und ihre Eigenschaften beeinflussen
 unser Wohlbefinden. Sie lassen sich ganz un-
 terschiedlich einsetzen, konstruktiv wie Stahl bei
 einer Brücke, schützend wie Folie bei Regen, iso-
 liierend wie Schafwolle in den Außenwänden
 unserer Häuser usw.
 Oft bezeichnen wir unsere Kleidung als zweite
 Haut und unsere Häuser als dritte. Die Wahl der
 verwendeten Materialien ist ausschlaggebend
 für unser Empfinden und steht in ergänzender
 Wechselbeziehung zur Konstruktion unserer
 Gebäude.
 Wie fühlt sich Glas an, wie ist die Oberfläche
 und die Farbigkeit von Holz, welche technischen
 Möglichkeiten bietet Kunststoff, wieviel Last
 kann Stahlbeton tragen, wie reflektiert Ziegel
 das Licht, wie schützt Wolle mich vor Kälte,
 Wind und Regen.
 Die Auseinandersetzung mit Form, Funktion und
 Ökonomie führt letztlich zur Wahl der verwen-
 deten Materialien zur Gestaltung der Hülle unserer
 Räume.



Guggenheim Museum/ Bilbao, E



Allianzarena/ München, D



Moschee/ Djenné, Mali

Übung 1

Finde in deiner Wohnung Gegenstände,
 die aus den folgenden Materialien beste-
 hen: Glas, Metall, Stein, Keramik, Holz,
 Plastik, Beton, Ziegel, Stoff.



Mauerputz



Steinmauer



Lärchenholz



Baumrinde



Wandmalerei



Ziegel

Übung 2

Zeichne nun ein Gebäude, bei dem mit
 einem dieser Materialien gearbeitet
 wurde.

Übung 3

Erstelle eine Frottage.

Lege ein dünnes Blatt Papier auf eine raue Oberfläche. Mit einem weichen Bleistift schraffierst du eine Fläche, sodass das Muster auf dem Papier sichtbar wird. Vergleiche diese Abbildungen von verschiedenen Materialien.

Ziel
 Sensibilisierung für Materialien, Schärfung der
 Wahrnehmung und Formulierung

Material
 Zeichenblock, Bleistift

Unterrichtsfächer
 BE, Werkerziehung, Deutsch, Sprachen

Links und Tipps
 Besuch bei Handwerksbetrieben

Autoren
 Az W Architekturzentrum Wien
 aut. architektur und tirol

... eine Stadt ist ein Raum, ein Traum



Seit die Menschen sesshaft geworden sind, haben sie angefangen zusammenzuleben, zuerst in kleinen Weilern, dann Dörfern, später in Städten. Sie gestalteten diese Orte für die Allgemeinheit mit öffentlichen Plätzen, Gemeinschaftseinrichtungen wie Schulen, Kirchen, Krankenhäusern, Geschäften usw. Sie beschrieben diese Orte in Romanen, in Gedichten und Liedern, zeichneten Pläne und malten Bilder. So schön und unterschiedlich manche dieser Städte auch waren und sind, können wir noch unzählige fantastische Bilder in unseren Träumen von einer idealen Stadt entstehen lassen. Wie würde diese Stadt aussehen, wie würden wir uns darin fortbewegen und welche Einrichtungen würden unser Leben fröhlich machen.

Eine Stadt am Meer, in den Bergen, auf einer großen weiten Ebene, auf dem Mars oder im Dschungel, für Tiere, Menschen, für Autos oder für uns alle. Alt, jung, riesengroß oder winzig klein, für jeden bedeutet der Begriff Stadt etwas ähnliches und doch unterscheiden sich unsere Vorstellungen ganz individuell voneinander. Was macht einen Ort zur Stadt, und was macht sie zu unserer Lieblingsstadt?

Übung 1

Verwende verschieden große Bauklötze, Zündholzschachteln und kleine Verpackungsboxen, versuche diese auf einer Kartonplatte unterschiedlich zu gruppieren, sodass Plätze und Straßen entstehen, denke an dein Dorf oder das Stadtviertel, in dem du wohnst, und stelle aus deiner Erinnerung heraus einen Platz oder Verkehrsknotenpunkt nach.

Wie stehen die Bauklötze zu einander – eng, weit ...? Wie sind die Räume, die dazwischen entstehen – hell, dunkel ...? Bilden sie ein Zentrum? Ist dieses höher und dichter? ...

Halte die Kartonplatte direkt vor dein Auge und schau zwischen den Bauklötzen durch. Was siehst du, was willst du sehen und wie kannst du Platz, Gebäude und Straßen optimal verbinden? Markiere die veränderten Situationen deiner Bauklötze mit farbigen Papieren, so kannst du die Entwicklung der unterschiedlichen Stadträume nachvollziehen und miteinander vergleichen.



Übung 2

Gestalte eine Postkarte zu deiner Stadt oder deinem Dorf.

Mache von einer Straße/ einem Platz mehrere Aufnahmen von unterschiedlichen Standpunkten aus. Spiele mit dem Zoom z. B. auf ein markantes Bauwerk in der Straßenperspektive, oder auf die Pflasterung des Platzes, ..., so kannst du mit Detailbildern die Atmosphäre von deinem individuell gewählten öffentlichen Raum gut dokumentieren. Gruppiere die Bilder auf einer Postkarte, verschicke sie und lass den Empfänger raten, wo du warst.



Ziel

Erkennen von Raum und Freiraum

Autoren

architektur+technik + schule, Salzburg
aut. architektur und tirol

Material

Foto, Karton, Collagematerial, Computer

Unterrichtsfächer

Sprachen, Deutsch, Geografie, Werken, Informatik

Links und Tipps

google earth,
alte Fotografien des eigenen Dorfes mit der heutigen
Situation vergleichen

... drauf und drunter, rein und raus

Das Schöne am Gestalten und Formen unserer Umwelt ist der Prozess, in dem sich aus einer Idee in unseren Köpfen schließlich ein Raum, eine Wohnung, ein Haus oder ein Platz in der Realität entwickelt. Doch wie kann man die eigene räumliche Vorstellung einem anderen erklären? Am besten mit einem Plan, einer Zeichnung, einem Modell oder einer Computersimulation.

Man könnte behaupten, dass die Sprache der Architektur international ist, denn es sind nicht Worte mit denen man sich verständigt, sondern Zeichenelemente, Symbole und Zahlen, die unsere Ideen und Vorstellungen beschreiben. Mit ein wenig „Lese-Übung“ versteht man schnell, was die einzelnen „Zeichen-Vokabel“ bedeuten. Grundriss, Schnitt und Perspektive sind eigentlich ganz leicht zu zeichnen.



Schnitt



Grundriss



Draufsicht

Übung 1

Nimm einen Paprika (oder irgend ein anderes Gemüse oder Obst, welches du gerne ißt). Schneide es einmal längs und einmal quer durch und zeichne die geschnittenen Flächen, die du sehen kannst, ab. Du erhältst einmal einen Schnitt und einmal einen Grundriss vom Paprika. Würde man ein Haus einen Meter über dem Fußboden durchschneiden oder von oben nach unten und die geschnittenen Mauer- und Dachflächen zeichnen, dann erhält man einen Grundriss und einen Schnitt vom Haus. In der Gruppe könnte jeder ein anderes Gemüse oder Obst zerteilen und zeichnen, und von den anderen erraten lassen, was es ist.

Übung 2

Mit diesem „Rezept“ kannst du ganz leicht eine Zentralperspektive konstruieren:

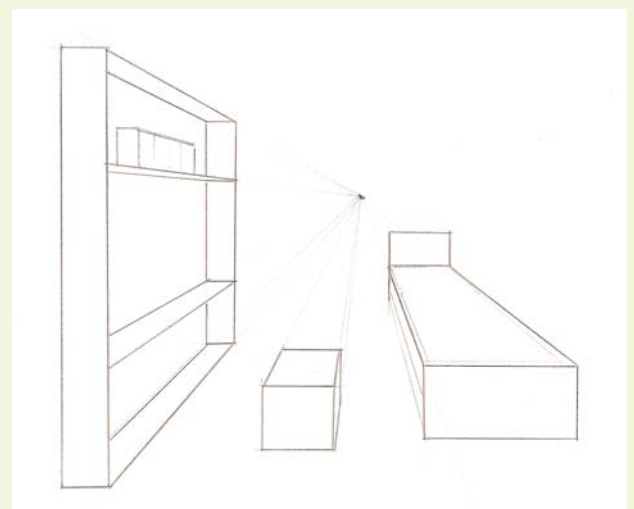
Man nehme ...

ein Objekt, das gezeichnet werden soll und einen Punkt, den Fluchtpunkt, nach freier Wahl.

Die dem Betrachter zugewandten Flächen des Objekts bleiben parallel, die in die Tiefe des Raumes führenden Kanten gehen durch den Fluchtpunkt.

Ein einfaches Rezept zur Abbildung 3-dimensionaler Objekte.

Wenn die Regel eingehalten wird, stimmt die Perspektive.



Ziel

Erklärung von Darstellungsmethoden in der Architektur

Material

Paprika, Apfel, Krautkopf, ..., Messer, Papier, Schreibzeug

Autoren

Az W Architekturzentrum Wien
vai Vorarlberger Architektur Institut

Unterrichtsfach

BE, Werkerziehung, Biologie, Mathematik

Links und Tipps

Grundriss der eigenen Wohnung, Besuch in einem Architekturbüro

... den Faden der Ariadne ...

... denn miteinander verwoben ist alles.

Genauso, wie der Faden der Ariadne Theseus aus dem Labyrinth von Minos half, lassen sich Elemente und Merkmale aus unserem Lebensumfeld zu einem Leitfaden zusammenfügen, der uns Orientierung im Raum ermöglicht.



Übung 1

Konstruiere ein „Klassisches Labyrinth“.

Man beginnt mit einem Kreuz in der Mitte. In die vier Quadranten setzt man dann vier Winkel und dorthinein noch einmal vier Punkte. Jetzt verbindet man die obere Linie des Kreuzes mit der des rechten Winkels; dann die obere Linie des linken Winkels mit dem rechten Punkt und so weiter bis das Labyrinth fertig ist.

In der Gruppe könnt ihr es mit Straßenmalkreide auf den Asphalt malen und euch auf den Weg um die Mitte machen.



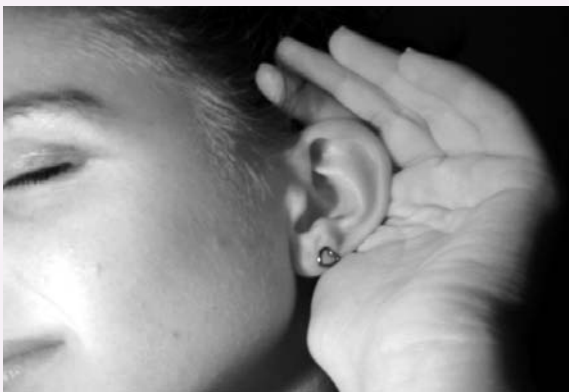
Übung 2

Die Geschichte der Ariadne wird erzählt.

Der Faden der Ariadne könnte den Weg zwischen zwei Orten wie z. B. vom Klassenraum zum Haupteingang der Schule darstellen. Gefragt wird nach den typischen und speziellen Merkmalen, die diesen Weg ausmachen.

Wie orientierst du dich in deiner Schule? Welche charakteristischen Elemente findest du auf deinem Weg durch die Schule bzw. nach Hause? Fotografiere diese charakteristischen Elemente, kaschiere die Bilder auf einem Karton und befestige die Bilder der Reihe nach mit Wäscheklammern auf einem roten Faden. Lass eine/n MitschülerIn diesem „Faden“ folgen und erraten, welchen Weg du hier dargestellt hast?

Der Weg von A nach B kann auch durch das Dorf oder die Stadt führen).



Übung 3

Erstelle ein Hörprotokoll von einem Geräuschaum.

Schließe an einem individuell ausgewählten Ort für 5 Minuten die Augen und konzentriere dich auf die einzelnen Geräusche rund um dich. In einem zweiten Schritt sollst du alle Geräusche, die du wahrnehmen kannst, notieren und beschreiben.

Mache das an drei verschiedenen Tagen und vergleiche die Ergebnisse. Eventuell kann der Geräuschaum im Musikunterricht reproduziert werden.

Ziel

Schulung der Orientierung, Schärfung der Wahrnehmung und Formulierung

Material

roter Faden, Papier, Fotoapparat, Straßenmalkreiden

Unterrichtsfächer

Deutsch, BE, Musik

Links und Tipps

www.das-labyrinth.at, Geräuschmemorie

Autoren

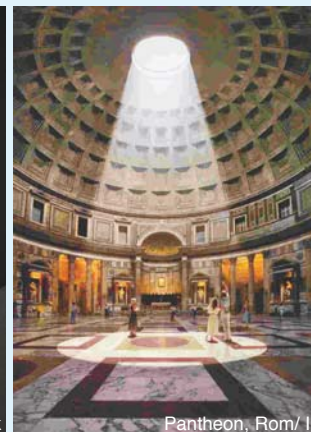
Inspirin- was schafft raum, Wien
aut. architektur und tirol

... Nachschatten und Sternschnuppen

In der Architektur hat das Licht eine entscheidende Wirkung. Licht und Raum sind immer untrennbar miteinander verbunden. Durch Licht entsteht Plastizität und es verleiht dem Raum erst seine dynamische Komponente. Natürliches Licht ist ständig in Bewegung. Dass wir im Alltag permanent mit Licht und Schatten konfrontiert sind, nehmen wir bewusst gar nicht mehr wahr. Trotzdem orientieren wir uns daran und reagieren emotional schnell auf wechselnde Veränderungen. Licht dient als Wegweiser. Wie arbeitet man in der Architektur mit diesen Erfahrungen? Wie setzt man Licht und Schatten gestalterisch ein? Wo soll z. B. ein Fenster gesetzt werden, wie kann Licht den Raum gliedern, wo soll es hell sein, welche Bereiche sollen eher gedämpftere Lichtverhältnisse aufweisen, wie verändern sich Farben, wie verändert das Licht die Struktur der Fassade? Wieviel Licht benötigt ein Raum in Abstimmung auf seine Oberfläche, Farbe oder seine Funktion? Wie verhält sich das Naturlicht im Tages- und Jahreslauf, und wo im Außen- und Innenbereich setzt man mit welcher Absicht und Wirkung Kunstlicht ein, Reflexionen oder Spiegelungen, Lichtstimmungen, Lichtführung, etc.?



Guggenheim Museum, New York



Pantheon, Rom/ I



Übung 1

Baue dir ein Modell zur Lichtsimulation. Nimm dazu eine geschlossene Schuhschachtel und schneide eine der kurzen Seitenwände auf, sodass du in den Innenraum schauen kannst. Schneide dann einen 2 cm breiten Schlitz an der Längsseite in den Deckel, halte die Schachtel unter eine starke Lichtquelle und beobachte, wie das Licht den Raum erhellt. Decke den Schlitz dann wieder zu und schneide die Schachtel an einer anderen Stelle wieder auf. Unzählige Lichtverhältnisse können mit dieser einfachen Methode nachgestellt werden. Ob durch Licht von oben, von der Seite oder von vorne, ob mit großen Öffnungen oder ganz kleinen, jede einzelne Veränderung wird den Innenraum entscheidend prägen. Gestalte die Modellinnenseiten mit verschiedenen Farben und Materialien und ergänze den Innenraum mit verschiedenen Gegenständen. Du wirst sehen, wie das Licht unterschiedlich reflektiert wird und wie sich dadurch auch der Raumcharakter ändert.

Übung 2

Erstelle ein Lichtprotokoll.

1. Vergleiche im abgedunkelten Klassenzimmer folgende Lichtquellen: Kerze, Glühbirne, Sparlampe und Leuchtstoffröhre.

Positioniere die Lichtquelle jeweils einmal in der Mitte des Raumes, an einer Wand und in einer Ecke.

Notiere Lichtfarbe, Lichtintensität und dein Empfinden in eigenen Worten.

2. Positioniere abwechselnd verschiedene Lichtquellen vor einer Seitenwand, setze einen markanten Gegenstand dazwischen und vergleiche die Schattenbildung.

Notiere Schattenfarbe, Schattenintensität und Wirkung.

Ziel

Sensibilisierung für Licht, Schärfung der Wahrnehmung und Formulierung

Material

Karton, Papier, Leuchtmittel

Unterrichtsfächer

BE, Physik, Mathematik, Deutsch

Links und Tipps

Exkursion in ein Theater, ein Kino oder in eine Kirche

Autoren

architektur-technik + schule, Salzburg
aut. architektur und tirol